

## Im Einsatz für ein bisschen Normalität Bonner Lighthouse Verein hilft schwer Kranken



Foto: we

Organisierten ein Sommerfest für die betreut Wohnenden. Mitarbeiter von Bonn Lighthouse mit der Vorstandsvorsitzenden Ulrike Veermann (vorn, 2. vl.) und Vorstand Jutta Frings (l.).

**Bonn (we).** "Lighthouse" heißt "Leuchtturm". Ein Leuchtturm, ein fester Halt in sturmumtoster See, das ist der Sinn hinter dem Namen des internationalen Vereins, der mit seiner Außenstelle in Bonn als "Bonn Lighthouse" schwer erkrankten und sterbenden Menschen ein Zuhause ermöglicht. Indem sie bis zuletzt ein weitgehend selbstbestimmtes Leben führen können: "Wir sind aus der Anti-Aids-Bewegung hervorgegangen", sagt Lighthouse-Vorstandsmitglied Jutta Frings.

Noch heute sind rund 50 Prozent der Klienten HIV-Patienten. "Man kann mit Aids länger leben und älter werden als

früher", erklärt Geschäftsführerin Christiane Ohl. "Aber die Krankheit ist weiterhin unheilbar." Betreutes Wohnen bietet Bonn Lighthouse. In der Bornheimer Straße stehen 16 Wohnungen zur Verfügung. Für Menschen mit allen Arten schwerer Erkrankungen. Chronisch erkrankten, oft jüngeren Menschen. Bis zum Lebensende. "Sie alle wollen hier den Alltag erleben. Essen kochen, sich unterhalten, Gespräche führen", so Jutta Frings. "Wir geben den Menschen ein Stück Normalität. Wenn sonst nichts mehr da ist."

Der Verein, der 2017 sein 25-Jähriges in Bonn feiert, arbeitet darüber hinaus vor allem mit den Palliativ-Stationen im Malteser-Krankenhaus und in der Uni-Klinik zusammen. Dort wird mit Ehrenamtlern Sterbebegleitung geleistet. Dafür ist eine lange Ausbildung erforderlich. Aber sie wirkt: "Ich erinnere mich, wie ein Patient mir einst sagte, er wisse gar nicht, was er mir erzählen solle, weil ich doch völlig fremd für ihn sei. Beim nächsten Besuch sagte er, er könne mit seinen Verwandten gar nicht über seine Probleme reden. Weil die alles gut redeten." Warum sich Menschen bereit erklären, andere auf dem Weg ins Sterben zu begleiten? "Eben weil es der andere ist, der zählt", so Jutta Frings. "Sterben ist ein Teil des Lebens. Und irgendwann müssen oder wollen die Menschen akzeptieren, dass dieses Leben endlich ist."

Betreutes Wohnen, Sterbe- und Trauerbegleitung, Beratung im Zusammenhang mit Pflegemöglichkeiten und Angelegenheiten des Sterbens, ambulanten Hospizdienst, Trauerbegleitung, Besuchsdienste, das leistet Bonn Lighthouse. Finanziert wird der Verein je nach Lebenssituation der Betroffenen von der Stadt oder/und von der Arge. Auch Spenden tragen zu den Leistungen des Vereins bei. 5 Hauptamtliche und 35 Ehrenamtler arbeiten für Bonn Lighthouse. "Zuhören und da sein", das solle man als Sterbebegleiter", hat Jutta Frings gesagt. Ein fester Halt in vagen Zeiten.

*Letzte Änderung: Dienstag, 20.09.2016 10:14 Uhr*